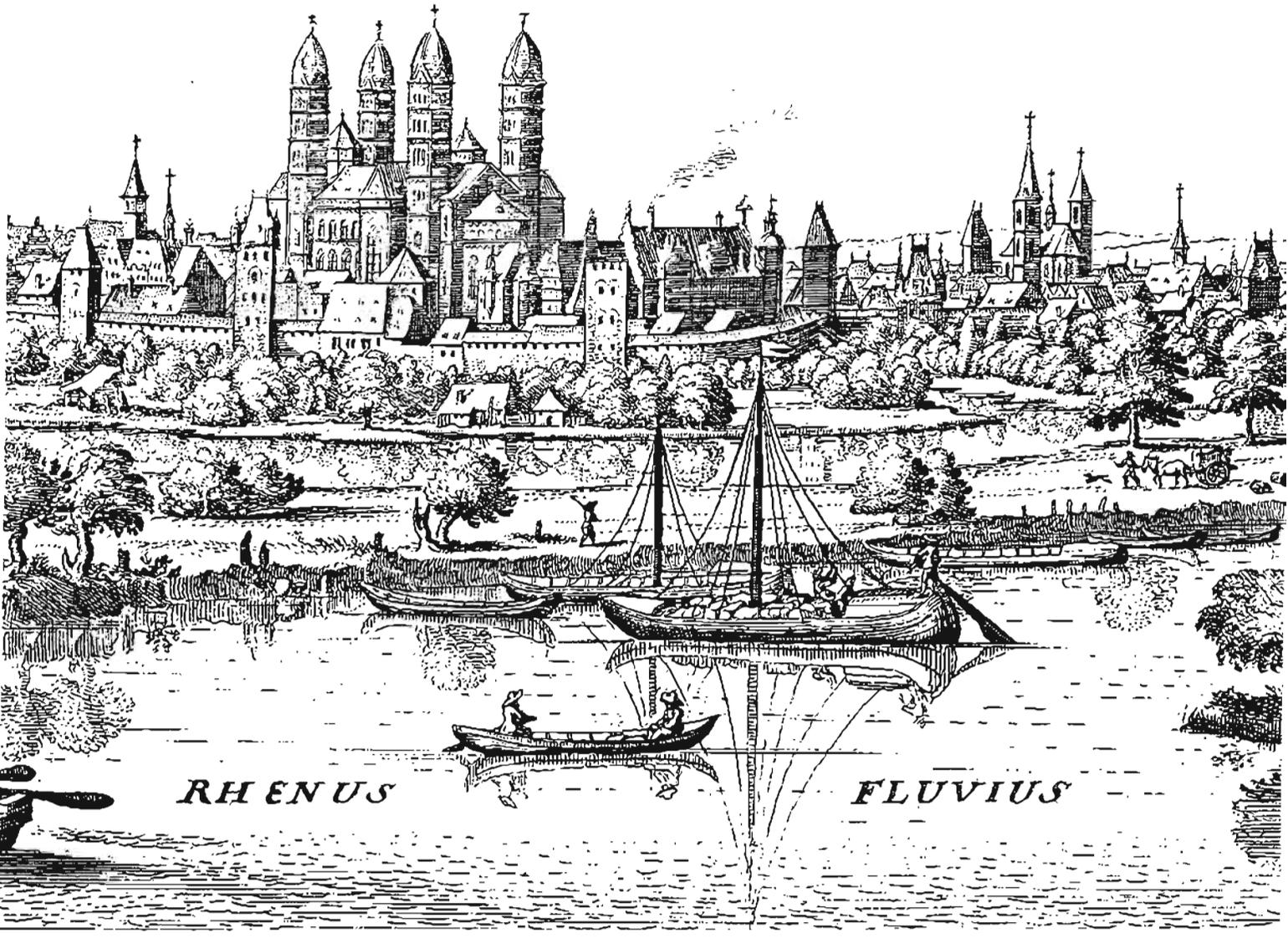


**50 Jahre**

**Deutsche Lebensrettungsgesellschaft**

**Ortsgruppe Speyer e.V.**



*RHENUS*

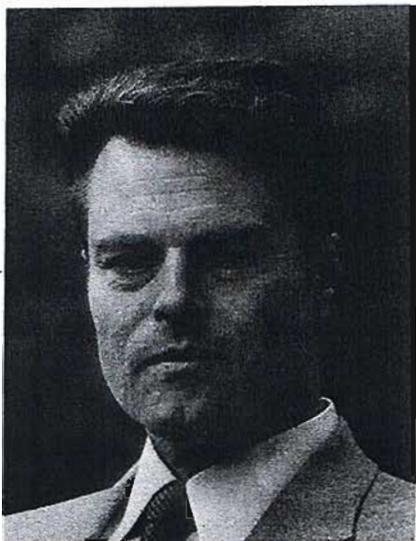
*FLUVIUS*

**Festschrift  
zum 50jährigen Bestehen  
1931-1981**



---

**Deutsche Lebensrettungsgesellschaft  
Ortsgruppe Speyer e.V.**



Der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft gelten zu ihrem 50jährigen Jubiläum der Ortsgruppe Speyer meine herzlichsten Glückwünsche, auch im Namen des Rats und der Verwaltung der Stadt Speyer.

Ein solches Jubiläum zeugt vom Idealismus der Gründer und der jetzigen Mitglieder. Dies beweist nicht zuletzt die im Jahre 1976 errichtete moderne Rettungsstation. Stolz darf die DLRG – Ortsgruppe Speyer e. V. – Rückschau halten auf die hervorragenden Leistungen und Erfolge in den vergangenen fünf Jahrzehnten im Dienste der Menschen. Männer und Frauen, die ihr eigenes Leben einsetzen, um das Leben des Nächsten zu retten, verdienen höchste Anerkennung. Ein solcher Einsatz ist jegliche Unterstützung wert.

Auch ist die gesundheits- und jugendfördernde Arbeit der DLRG hoch einzuschätzen. Möge es Ihrer Gesellschaft gelingen, in verstärktem Maße viele unserer jüngeren Bürger für Ihren Dienst der Hilfsbereitschaft zu gewinnen und auszubilden.

Das 50jährige Jubiläum bietet eine willkommene Gelegenheit, für dieses Wirken Dank zu sagen.

**Dr. Christian Roßkopf**

Oberbürgermeister der Stadt Speyer



Die DLRG-Ortsgruppe Speyer blickt auf eine 50jährige Arbeit in der Schwimmausbildung und Wasserrettung zurück. Ein solches Jubiläum gibt Gelegenheit zum Dank an alle, die – früher und heute – sich für den mitmenschlichen Dienst der Rettung aus Wassergefahren eingesetzt und die Ziele und Aufgaben der DLRG in dieser Stadt am Rhein verfolgt haben. Die zum Jubiläum herausgegebene Festschrift offenbart jahrzehntelange Leistungen und einen aktuellen Mitgliederstand, der sich sehen lassen kann. Die Verantwortlichen darf man zu diesen Leistungen herzlich beglückwünschen. Zu wünschen bleibt, daß die DLRG-Ortsgruppe Speyer auch in der Zukunft ein Garant für die Sicherheit auf und im Wasser bleibt, eine Aufgabe, die durch den gegebenen Zuwachs an Freizeit nicht geringer werden wird. Damit ist die Hoffnung auch auf ideelle und praktische Anerkennung dieser so bedeutenden gesellschaftspolitischen Arbeit in Verbindung von Humanität und Sport durch die allgemeine Öffentlichkeit und die Behörden verbunden, die zweifelsfrei am Jubiläum ausgedrückt werden wird. Sie sollte sich aber auch in einer kontinuierlichen Unterstützung zeigen. Der DLRG-Ortsgruppe Speyer, dem Vorstand sowie allen Mitgliedern eine frohe Feier ihres 50jährigen Bestehens und Glück auf für die Zukunft.

**Prof. Dr. J. N. Schmitz**  
Präsident der DLRG



Zum 50. Jahrestag der Gründung der DLRG-Ortsgruppe Speyer möchte ich nicht nur meine herzlichsten Glückwünsche übermitteln sondern auch einen ebenso herzlichen Dank sagen.

Dieses Jubiläum ist natürlich umso beachtlicher, wenn man bedenkt, daß heute bereits so viele Bürger für jede Art von Hilfe gleich nach dem Staat rufen. Daß Nachbarschaftshilfe meist viel effektiver, da unmittelbarer sein kann, wird häufig übersehen. Deshalb freue ich mich sehr über die Arbeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, die ja eine Art Nachbarschaftshilfe darstellt.

Ihre Mitglieder haben sich nicht der um sich greifenden falschen Meinung angeschlossen, das Zahlen von Steuern könnte einen von der Verantwortung gegenüber dem Nächsten und der Gemeinschaft entbinden. Durch die vorbildliche Einstellung der DLRG-Mitglieder konnte vielmehr schon vielen Mitbürgern geholfen und mancher vor dem Ertrinken bewahrt werden – sei es durch aktive Rettung oder durch vorbeugende Ausbildung. Möge der Rückblick auf das erste halbe Jahrhundert erfolgreicher Arbeit Anreiz sein, auch über weitere Jahrzehnte anderen zu helfen und vor allem auch viele junge Pfälzer für die Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zu gewinnen.

**Dr. Paul Schädler**

Landrat



Die DLRG Speyer kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Dies gibt mir Gelegenheit, all denen zu danken und ihnen meine besondere Anerkennung auszusprechen, die in diesem 5 Jahrzehnten freiwillig und uneigennützig zum Wohl der Allgemeinheit gewirkt haben. Die DLRG Speyer – eine der großen und aktiven Ortsgruppen im Landesverband Rheinland-Pfalz – zeigt erneut, was engagierte Mitglieder zu leisten in der Lage sind.

50 Jahre Wasserrettung, Einsatz, Ausbildung, Aufklärung! Ein hohes Maß an Idealismus, Ausdauer und Einsatzbereitschaft gehört dazu, die Ziele der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft konsequent zu verfolgen und von Jahr zu Jahr gute Ergebnisse zu erzielen.

Als vor 50 Jahren die DLRG Ortsgruppe Speyer gegründet wurde, ahnte niemand, welchen Aufschwung die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft nehmen würde. Als größte Wasserrettungsorganisation der Welt mit über 500 000 Mitgliedern verfolgt sie auch heute die gleichen Ziele wie am Tag ihrer Gründung: Bekämpfung des Wassertodes mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln!

Die Grundpfeiler unserer Gesellschaft kann man mit den beiden Begriffen „Humanität und Sport“ zusammenfassen:

Humanität – Hilfsorganisation, Wasserrettung, Wachdienst

Sport – Schwimmausbildung, Ausbildung zu Rettungsschwimmern – Rettungstauchern und Rettungswettkämpfe.

Beide Grundpfeiler ergänzen sich zu einem tragenden Fundament.

Die Öffentlichkeit erkennt von Jahr zu Jahr unsere segensreiche Tätigkeit mehr an. Steigende Mitgliederzahlen beweisen es – in Rheinland-Pfalz zur Zeit 40 000!

Ich bin sicher, daß die DLRG Speyer auch in den kommenden Jahren alle Anstrengungen unternimmt, dem in Not geratenen Mitbürger zu helfen und beizustehen und die notwendigen Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Dazu wünsche ich viel Erfolg!

**Heinz-Günther Meyer-Kirschner**

Landesverbandsleiter der DLRG Rheinland-Pfalz



Der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Ortsgruppe Speyer, übermittle ich anläßlich ihres 50jährigen Bestehens meine besten Wünsche.

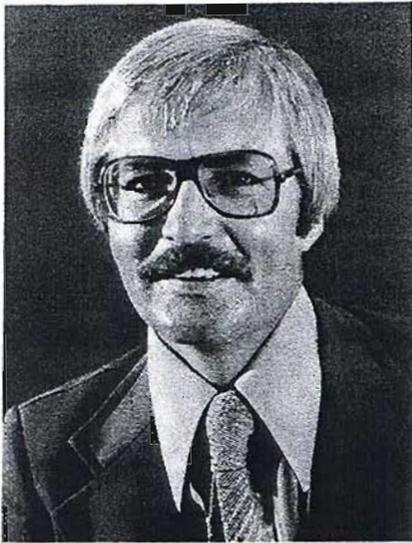
Dieses Jubiläum scheint mir der rechte Anlaß zu sein, einmal in aller Öffentlichkeit all denen zu danken, die sich während all dieser Jahre mit selbstlosem Engagement in ihrer Freizeit in den Dienst am Nächsten gestellt haben, um im Ernstfall ihren Mitmenschen vor dem „nassen Tod“ zu retten.

Weil wir aber gerade in einer Welt, die mehr und mehr vom Anspruchsdenken bestimmt wird, Menschen brauchen, die sich freiwillig für andere einsetzen, hoffe ich, daß Ihre Jubiläumsveranstaltungen mit dazu beitragen, auch in Zukunft der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft neue Freunde, vor allem unter unseren jugendlichen Mitbürgern zu gewinnen.

Der Jubiläumsfeier wünsche ich einen guten Verlauf und allen Teilnehmern einen erlebnisreichen Aufenthalt in meiner Heimatstadt Speyer.

**Dr. Bernhard Vogel**

Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz



Der DLRG Speyer zum 50-jährigen Jubiläum einen herzlichen Glückwunsch des Bezirksleiters Vorderpfalz. Die Ortsgruppe Speyer kann mit berechtigtem Stolz auf ihre Leistungen zurückblicken. Sie hat außergewöhnliche Erfolge bei der Schwimmausbildung insbesondere der Kinder, setzt sich immer wieder aktiv für den Dienst am Menschen ein und vergißt darüber nicht das kameradschaftliche Element des Sports. „Humanität und Sport“ ist das bundesweite Motto der DLRG, in Speyer ist es gelebte Realität.

Vieles was in Speyer verwirklicht wurde, ist Vorbild für andere. Die moderne Rettungsstation im Binsfeld zeigt beispielhaft, was man mit rastlosem Einsatz erreichen kann. Die DLRG Speyer wird sich mit dem bisher Erreichten aber nicht zufriedengeben. Die Leistungen der Vergangenheit sind Grundlage und Verpflichtung für die Zukunft: In diesem Sinne einen herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und alles Gute für die Zukunft.

**Dr. Knut Weber**

Bezirksleiter des DLRG-Bezirks Vorderpfalz



Vorstand der  
DLRG Speyer im  
Jubiläumsjahr 1981

Fünf Jahrzehnte Arbeit für die hohen und edlen Ziele der DLRG liegen hinter uns. Im Kampf mit dem nassen Tod haben Angehörige der Ortsgruppe in den vergangenen Jahren zahlreiche Bürger zu Rettungsschwimmern ausgebildet und – oft unter Einsatz des eigenen Lebens – viele Menschen vor dem Tod des Ertrinkens bewahrt. Diese hervorragenden Leistungen und Erfolge, die aufgrund freiwilliger und uneigennütziger Betätigung, getragen von den Idealen der selbstlosen Hilfsbereitschaft zustande gekommen sind, verdienen uneingeschränkt vollste Anerkennung.

Der Jugend möge es als Mahnung gelten, Nächstenliebe, Einsatzbereitschaft und entschlossenes Eingreifen zu zeigen, um allen Mitmenschen helfen zu können, wenn sie einmal in Wassernot geraten.

Mögen das Jubiläum und der Augenblick des Rückschauhaltens für alle aktiven und fördernden Mitglieder der DLRG Ansporn zu neuen Taten sein.

Allen Kameradinnen und Kameraden danke ich für die geleistete Arbeit und wünsche ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

**Richard Kerst**

I. Vorsitzender DLRG Speyer

# Festprogramm

am Samstag, dem 13. Juni 1981

- 10.00 Uhr Beginn des Festakts zum 50jährigen Bestehen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Speyer im Saal des Wassersportvereins Speyer, im Hafenbecken 1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der DLRG Speyer, Herrn Richard Kerst. Die Festansprache hält der Landesverbandsleiter der DLRG Rheinland-Pfalz, Herr Heinz-Günther Meyer-Kirschner. Daran anschließend Grußworte der Gäste und Ehrung verdienter Mitglieder.  
Musikalisch umrahmt wird der Festakt vom Akkordeonorchester der Musikschule Martin in Speyer.
- 12.00 Uhr Ende des offiziellen Teils der Veranstaltung.
- 13.00 Uhr Beginn des Tags der offenen Tür in der Rettungsstation der DLRG Speyer, im Binsfeld.
- 15.00 Uhr Gemeinschaftliche Rettungsübung im Bereich der Binsfeldseen unter Mitwirkung der DLRG Speyer, des Technischen Hilfswerks Speyer, des Malteser-Hilfsdienstes Speyer sowie der Fallschirmsportgruppe Neustadt.
- 18.00 Uhr Beginn unseres 4. Binsfeldfestes auf dem Gelände der Rettungsstation im Binsfeld. Für die notwendige Stimmung sorgt die weithin bekannte und beliebte Blaskapelle Dudenhofen.
- 22.00 Uhr Jubiläumsfeuerwerk, in Szene gesetzt von den Amateurfeuerwerkern der DLRG Speyer.

# 50 Jahre DLRG-Arbeit in Speyer

von Werner Bechtel, Technischer Leiter DLRG Speyer

Wenn wir heute unser fünfzigjähriges Jubiläum feiern, dann können wir mit Recht stolz auf die Tatsache sein, daß unsere Ortsgruppe (ehemaliger Bezirksverband) zu den ältesten Gründungen im südwestdeutschen Raum zählt.

Stolz können wir auch sein auf die in selbstlosem, selbstverständlichem Einsatz geleistete Arbeit. Viele Menschen wurden vor dem grausamen Tod des Ertrinkens gerettet und in zahllosen anderen Fällen konnte durch das rechtzeitige oder vorbeugende Eingreifen Unheil verhindert und erste Hilfe geleistet werden. Diese Bilanz ist selbstverständlich, sie braucht keine Erklärung oder gar Würdigung.

Wovon hier die Rede sein soll, ist ein Zurückschauen auf das Geschehen der vergangenen fünfzig Jahre in der großen Speyerer DLRG-Familie.

Im Jahre 1930 war es dann in Speyer so weit. Eine DLRG-Ortsgruppe wurde gegründet. Gustav Stranz, Rupprecht Weber und Valentin Jäger sowie Maria Löffler bildeten den ersten, im Jahre 1931 gewählten Vorstand. Wachstationen wurden mit Rettungsschwimmern besetzt. Rettungsgeräte waren damals nur sehr wenig und in primitiver Art vorhanden. Schon 1933

Vorstand der  
DLRG Speyer im  
Nachkriegsjahr 1951



wurden Stranz, Fehn und Vogel mit der Rettungs- bzw. Erinnerungsmedaille ausgezeichnet.

Verdient gemacht haben sich in den 30er Jahren vor allem der Bademeister Hans Frey und die Bademeisterin Maria Löffler unermüdlich und mit großem Eifer bildeten sie Retterinnen und Retter aus und schufen so an der Basis wertvolle Arbeit für die DLRG.

Nach dem totalen Zusammenbruch des Zweiten Weltkrieges wurde mit Macht und Idealismus von neuem begonnen. 1951 waren es Heinrich Fleischbein, Reinhold Kessler, Heinz Güth, Josef Melzner, Toni Röder, Fritz Vogel, Magnus Gruber, Ewald Schütze, Friedrich Lorenz sowie die beiden Damen Gertrud Kessler und Irma Groß – die mit großem Eifer und verantwortungsbewußt eine neue Ortsgruppe gründeten.

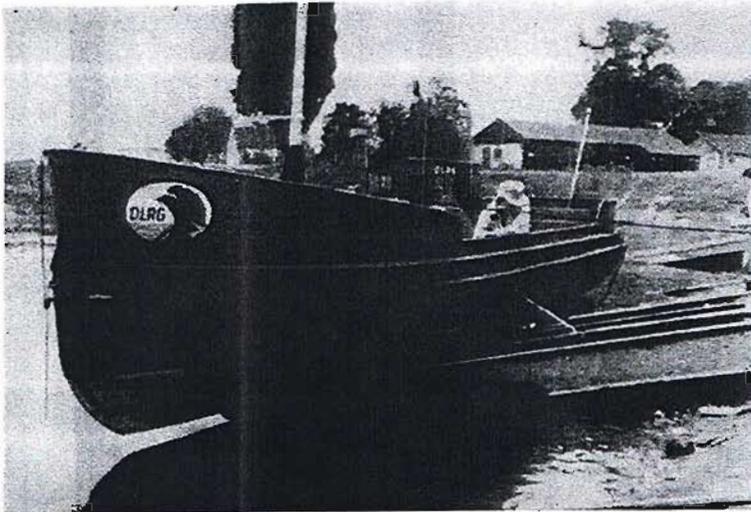
Rechtzeitig zur Badesaison 1952 war der Stapellauf des ersten Rettungsbootes unter dem Namen „Sturmvogel“ erfolgt und einsatzbereit für die Stromüberwachung.

1954 – Das nächste große Vorhaben war der Bau einer Rettungsstation im alten Floßhafen. Mit beispielhaftem Fleiß wurde diese schwimmende Station gebaut, jetzt war Raum geschaffen worden für die doch notwendigen Trockenübungen für den Ernstfall. Man hatte eine Bleibe für die theoretische Unterweisung geschaffen.

Im folgenden Jahr kam zu dem Rettungsboot „Sturmvogel“ nunmehr ein Schnellrettungsboot, das auf den Namen „Kamerad“ getauft wurde. Ein Preßluftatmer mit Blasenabweiser und Vollgesichtsmaske konnte ebenfalls erworben werden. Die doch schwierige „Finanzierung“ dieser notwendigen Anschaffungen wurden durch den kleinen Kern der Aktiven in bewundernswürdiger Weise durch Bettelgänge erreicht.

Ein großer Tag für den Speyerer Bezirksverband war die Haupttagung des DLRG-Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Jahre 1956 in den Mauern der Domstadt. Rechtzeitig zu diesem Ereignis konnte auf dem ehemaligen Gelände des Wassersportvereins das neue Heim festlich eingeweiht werden. Dank galt dem Wasser- und Schiffsamt, das der DLRG Speyer bei diesem Vorhaben große Hilfe zukommen ließ. Das freundlich gestaltete Heim fand allgemein Anerkennung und man klopfte den „Schaffern“ auf die Schultern.

Die DLRG-Ortsgruppe machte in den folgenden Jahren durch Großveranstaltungen und Hochwasserhilfe von



Sturmvogel – das erste Rettungsboot der DLRG Speyer

sich reden. Auch beim Speyerer Nationalfeiertag, dem Brezelfest, durfte die DLRG nicht fehlen und schob oft den „Vogel“ ab.

Daß es beim Speyerer Bezirksverband immer etwas zu bauen oder organisieren gab, zeigte der große selbstlose Einsatz aller Aktiven beim Bau einer Bootspritsche und der Indienststellung eines neuen modernen Einsatzbootes. Ein 40-PS-Motor gab diesem Boot die notwendige Geschwindigkeit, rechtzeitig am Unfallort zu sein. 1960 war der Mitgliederstand sowie eine sehr gut organisierte Aktivengruppe die Voraussetzung, an eine feste Rettungsstation im Otterstädter-Waldseer Seengebiet zu gehen. Dank der Mithilfe der Gemeinden Otterstadt-Waldsee wurde Land und Finanzierungshilfen bereitgestellt. Eine ehemalige Flakunterkunft und ein Rohrturm wurden errichtet und zünftig eingeweiht. Erste Rettungserfolge waren die Krönung und die DLRG war der Stolz der Gemeinden Otterstadt-Waldsee, denen man ja die Sorge um ein unbewachtes Badegebiet genommen hatte. Besonders wäre die aufopfernde Tätigkeit von den Kameraden Hörth und Dr. Hasenfuß zu erwähnen.

Einen weiteren Aufschwung brachte das Jahr 1963. Die Notwendigkeit bestand, einen Einsatzwagen in Betrieb zu nehmen. Preisgünstig stellte die LVA einen ausgesonderten Borgward-Diesel der Ortsgruppe zur

Verfügung. Nun konnte man die Ausbildung von Rettern in benachbarten Schwimmbädern wie Neustadt und Ketsch vorantreiben, da Speyer zu diesem Zeitpunkt noch ohne Hallenbad war. Auch das Kleinkinderschwimmen kam zum Zuge. Viele Eltern werden sich erinnern, daß es die DLRG Speyer war, die ihnen die Sorge, ein Nichtschwimmerkind zu besitzen, nahm. Eine weitere Rettungsstation – wenn auch nur ein alter Bauwagen – wurde im Binsfeld im Jahre 1965 erstellt. Brandlegung und Zerstörung konnte die Männer nicht entmutigen, ihre Wachtätigkeit an den Binsfeldseen einzustellen. Mit dem Mut der Verzweifelten ging man an den Wiederaufbau, weil man aus der Notwendigkeit heraus sich verpflichtet sah, den Hilfsuchenden zu helfen.

Zügig ging man im Jahre 1967 an den Bau einer Rettungsstation in Germersheim, die Dank der Mitwirkung des OFW Lück und FW Sehm vom Flieger-Ausbildungsregiment noch im gleichen Jahr eingeweiht werden konnte.

Auch im Jahre 1968 gab es keinen Müßiggang für die Aktiven der Ortsgruppe. Ein Taucherraum für die Unterbringung der inzwischen auf vier komplette Geräte angewachsenen Taucherausrüstungen nebst Atemluftfüllkompressors war notwendig geworden. Der alte Borgward wurde ausgemustert und ein Rettungsfahrzeug vom Roten Kreuz gekauft. Die inzwischen gekündigte Mietgarage wurde durch Selbsthilfe im Eigenbau von einer größeren ersetzt.

Das Jahr 1970 war der Renovierung des Heimes gewidmet. Fleißige Helfer rissen Wände und Decken heraus. Das Elektonetz war nicht mehr zulässig, der Fußboden mußte einem neuen weichen, die Wände wurden mit Holz verkleidet, die Küche neuzeitlich eingerichtet – alles wiederum in eigener Regie und mit kleinstem Kostenaufwand. Als dann die Brauerei Eichbaum die Möbel stiftete war man sich einig, einen Treff geschaffen zu haben, in dem man sich wohlfühlen kann.

1971 ununterbrochene Verhandlungen mit der Stadt Speyer, um ein Grundstück und die Baugenehmigung einer festen und modernen Rettungsstation im Binsfeld. Viele Absprachen waren notwendig, um allen Interessen gerecht zu werden. Über die Notwendigkeit war man sich gleich am Anfang einig, aber das „Wie und Wo“ brachte beide Seiten oft ins Schwitzen. Endlich war

es so weit. Durch die großzügige Unterstützung – in Beziehung auf Planung und Bauüberwachung durch die Stadt Speyer – konnte man an die Ausführung denken.

1972 – Das Innenministerium von Rheinland-Pfalz stiftete der Ortsgruppe ein Rettungsboot, das damals das modernste am Oberrhein war. – Düseantrieb durch einen 6-Zylinder-Fordmotor machen es sehr schnell und beweglich. Das Boot, das den Namen „Neckar“ trägt, ist der Stolz unserer Bootsführer.

Woher das Geld nehmen – wo findet man Spender – waren bei jeder Sitzung die Fragen, die man einem kleinen Kreis von Optimisten stellte, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, so früh wie möglich mit dem Bau der Rettungsstation zu beginnen. Als die ersten Spendenzusagen kamen, war man hoffnungsvoller und legte den Baubeginn ins Frühjahr 1975. Jetzt hieß es, jede Mark auf die „Hohe Kante“ legen. Sparkonto und Bausumme standen in keinem Verhältnis zueinander. Trotzdem wagte man sich ans Werk. Als man zu den Spaten rief, waren viele dem Ruf gefolgt und in zweijähriger Bauzeit wurde eine Rettungsstation gebaut, die weit und breit ihresgleichen sucht. Unmögliches wurde möglich – aber nur durch harte Arbeit in der Kameradschaft. Als die Rettungsstation im Herbst 1976 eingeweiht wurde, drückte man manche schwierige Hand, Ausdruck des Dankes für getane Arbeit.

Erste Rettungsstation im Binsfeld, untergebracht in einem Bauwagen (Bild unten) und behelfsmäßige Wachstation im Binsfeld direkt am Seeufer (Bild rechts)



Fünf Jahre Rettungsstation Binsfeld – zwei Lebensrettungen – 365 Erste-Hilfe-Leistungen – 30 356 Rettungswachstunden – sind die stolze Bilanz der Frauen und Männer um Richard Kerst. Hohe Auszeichnungen machen sie nicht überheblich im Einsatz für den Nächsten und betrachten dies als Selbstverständlichkeit.

Weit über 1 000 Kindern wurde das Schwimmen beigebracht – dies allein in den letzten fünf Jahren. Vorsorge steht bei ihnen an erster Stelle.

Alle diese Erfolge sind der guten Ausbildung, dem kameradschaftlichen Zusammenhalt und nicht zuletzt den vielen Spendern aus allen Kreisen der Bevölkerung sowie Behörden zuzuschreiben. Allen sei an dieser Stelle Dank gesagt.

Das Zurückblenden in die vergangenen 50 Jahre DLRG SPEYER soll zeigen, daß es kein Stillstehen und kein Ausruhen geben darf.

Auch nach dem Jubeltag wird die große DLRG-Familie jede neue Aufgabe, die sich ihr stellt, mit Gottvertrauen angehen und zum Wohle der Mitmenschen meistern.

## Ein Wachtag im Binsfeld

von Herbert Flory, Stationsleiter Binsfeld

Die Rettungsstation der DLRG Speyer im Binsfeld wurde 1976 fertiggestellt. Wie in der Chronik eingehend erwähnt, ein Vorhaben, das für das im Aufbau befindliche Naherholungsgebiet die notwendigen Voraussetzungen für einen geregelten Rettungsdienst erbringen sollte. Die immer zahlreicher werdenden Badegäste an den Binsfeldseen erforderten eine feste Wachstation, um den uns übertragenen Verpflichtungen nachkommen zu können. Mit Hilfe der Stadt Speyer, einem Großteil der Speyerer Geschäftswelt und dem unermüdlischen Einsatz der DLRG-Aktiven, an ihrer Spitze Werner Bechtel, gedieh das Vorhaben zu einer beispielhaften Anlage, die von DLRG-Kameraden aus dem gesamten Bezirks- und Landesverband immer wieder ob ihrer Schönheit und optimalen Funktionalität gerühmt wird. Um dem geneigten Leser einen kleinen Einblick in die Arbeit und das Leben auf einer Rettungsstation zu geben, habe ich mir einmal das Wachbuch der Station vom letzten Jahr vorgenommen und ein wenig darin geblättert. An einem Sonntag des vergangenen Sommers waren besonders viele Eintragungen, was daraufhinwies, daß es auf der Station sehr lebhaft zugegan-

Teilansicht der heutigen Rettungsstation im Binsfeld



gen sein mußte. Während ich mich immer stärker von den Eintragungen fesseln ließ, stiegen die Bilder dieses Tages wieder in mir auf. Ihnen diese Bilder zu vermitteln, werde ich jetzt versuchen.

8.00 Uhr: Ich sitze im Auto auf der Fahrt zur Rettungsstation ins Binsfeld. Mit von der Partie meine Frau und mein 12jähriger Sohn. Das Wetter verspricht schön zu werden. Es ist schon recht warm bei wolkenlosem Himmel. Das schöne Wetter wird viele Leute anlocken und somit wohl auch ein ‚heißer Tag‘ für die Rettungsstation werden. Wir beeilen uns, damit auf der Station beizeiten „Sollstärke“ registriert werden kann. Neben meiner Eigenschaft als Stationsleiter werde ich heute laut Stationsplan Dienst als Rettungsschwimmer leisten.

9.00 Uhr: Die Mannschaft ist komplett. Unser Bootsführer hat in der Zwischenzeit mit weiteren Kameraden das Rettungsboot aus der Halle geholt und zu Wasser gelassen. Unser Rettungsboot „Kamerad II“, eine großzügige Spende der Stadtparkasse Speyer, erfüllt mit seinem 7,5 PS-Viertaktmotor alle Anforderungen an eine ausreichende Gewässerüberwachung bei gleichzeitigem Schutz des Gewässers vor Ölverschmutzungen. Das Boot ist zu seiner ersten Wachfahrt gestartet und steht in ständiger Funkverbindung mit der Station, um im Rettungsfall sofort an die richtige Stelle dirigiert zu werden. Die Turmwache gibt ihren ersten Situationsbericht an den Wachleiter weiter. Danach ist am Binsfeldsee sowie an sämtlichen angrenzenden Gewässern trotz der frühen Vormittagsstunde bereits lebhafter Badebetrieb, der ständig zunimmt.

10.00 Uhr: Die Turmwache meldet aufgeregt einen Jungen auf dem Weg zur Station, der offensichtlich eine Fußverletzung erlitten hat. Wir gehen dem Jungen entgegen, zusammen mit dem diensttuenden Kameraden vom Malteser-Hilfsdienst. Die Untersuchung ergibt eine tiefe Fleischwunde am Ballen. Wir tragen ihn zur Station, versorgen die Wunde und rufen einen Krankenwagen, da die Wunde geklammert werden muß. Ein Kamerad verständigt die Eltern des Jungen von der Telefonzelle gleich neben der Station. Ein weiteres Opfer von Leuten, die aus Übermut oder Unbedacht leere Flaschen in der Gegend rumwerfen. In einem Sommer kommen solche Verletzungen häufiger vor, jedoch gehen sie nicht immer so glimpflich aus.



Unser Rettungsboot „Kamerad II“ im Einsatz bei Bergung von Fallschirmspringern

11.00 Uhr: Nach der Aufregung mit dem Jungen ist erst einmal wieder Ruhe eingekehrt. „Kamerad II“ ist zu einer weiteren Wachfahrt gestartet, zwei Kameraden sind am Seeufer unterwegs, ausgerüstet mit Sprechfunkgeräten und melden in Abständen ihre Position. Auch von der Turmwache, die stündlich gewechselt wird, sind keine besonderen Ereignisse zu hören. Wir, das sind die übrigen Kameraden und Kameradinnen, die im Augenblick nur Bereitschaftsdienst machen, nutzen die Gelegenheit, um ein Tischtennis- oder Ballspiel zu machen und damit in Bewegung zu bleiben.

12.00 Uhr: Am Binsfeld ist Mittagsruhe eingekehrt. Die Sonne brennt senkrecht vom Himmel. Der Badebetrieb hat etwas nachgelassen. Überall werden Vorbereitungen zum Essen getroffen. Auch unsere Damen werkeln in der Küche der Rettungsstation und auf dem stationseigenen Grillplatz werden mit viel Liebe und Sachverstand wahre Kunstwerke gegrillt. Die „Dienstfreien“ nutzen die Gelegenheit, vor Beginn des Mittagessens noch ein Bad zu nehmen. Der Wachleiter ermahnt sie, sich nicht allzuweit von der Station zu entfernen, da ein Rettungsfall sich nunmal nicht anmeldet und mit seinem Eintreten immer gerechnet werden muß.

13.00 Uhr: Mit den Verantwortlichen für den Rettungsdienst, dem TL, dem Wachleiter sowie dem Bootsführer habe ich abgesprochen, daß wir gegen 15.00 Uhr eine nicht angekündigte Rettungsübung durchführen wol-

len. Mit der Übung verfolgen wir mehrere Absichten: 1. für alle Kameraden das Bewußtsein zu schärfen, daß nur das Team erfolgreich sein kann. 2. den jüngeren Kameraden Gelegenheit zu geben, ihre Ausbildung zu erproben und 3. die Überprüfung und Fortentwicklung des Ausbildungsstandes für die Verantwortlichen.

14.00 Uhr: Während wir noch über einen Einsatzplatz für die Übung beraten, der nicht zu weit von der Rettungsstation entfernt ist, um im Ernstfall von der Übung zur Rettung übergehen zu können, kommt ein junger Mann auf die Station und bittet um unsere Hilfe. Beim Schlauchbootfahren mit Freunden sei ihm beim Sprung ins Wasser sein Gebiß verloren gegangen. Mit dem Rettungsboot fahren wir mit ihm an die Stelle, wo nach seiner Meinung der Verlust geschah. Unsere Messungen ergaben eine Wassertiefe von 8 Meter und eine Schlammdicke von ca. 1 m. Unter solchen Umständen bei ungenauer Ortsangabe und absoluter Finsternis ab ca. 6 m Wassertiefe war unsere Suche vergleichbar mit der Suche nach der Stecknadel im Heuballen. So gerne wir dem jungen Mann geholfen hätten, war unsere Suche doch aussichtslos.

15.00 Uhr: Unsere Rettungsübung war angelaufen. Es galt das Phantom, eine Plastikpuppe, die mit Wasser gefüllt vergleichbare Voraussetzungen mit einem zu rettenden Menschen bringt, zu bergen. Die Rettungsmannschaft, bestehend aus dem Einsatzleiter, dem Bootsführer, zwei Gerätetauchern und zwei Rettungsschwimmern hatte ihre notwendigen Vorbereitungen getroffen und war mit „Kamerad II“ auf dem Weg ins „Unfallgebiet“. Die beiden Taucher, erfahrene Leute, ausgerüstet mit Scheinwerfern und von unseren Rettungsschwimmern an der Leine geführt, wurden sehr schnell fündig. Von der Bergung des Phantoms, Rückfahrt zur Station und „Versorgung des Geretteten“ waren erst 12 Minuten verstrichen, wie der Einsatzleiter anerkennend feststellte. Für den Rettungsfall hätte dies bedeutet, daß der zu Rettende eine große Chance gehabt hätte, den Unglücksfall zu überleben.

16.00 Uhr: Meine Ahnung von heute morgen, daß uns heute ein lebhafter Tag bevorsteht, hat mich nicht betrogen. Badegäste bringen einen etwa 3jährigen Jungen, der beim Eisholen nicht mehr zu seinen Eltern zurückgefunden hat. Der Kleine ist völlig verstört und wir versuchen, ihn erst einmal zu beruhigen. Nach einer

## **DLRG-Arbeit im Hallenbad Römerberg**

**von Detlef Kröhnert, Stützpunktleiter Hallenbad Römerberg**

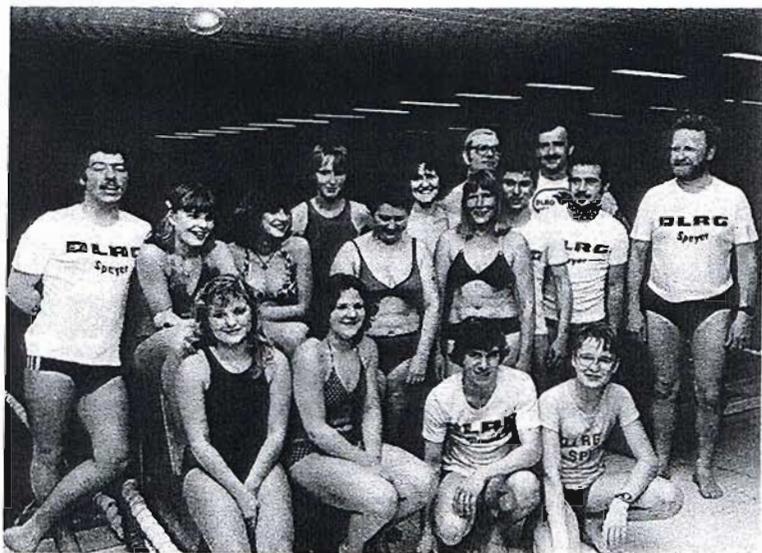
Im Januar 1971 stellte die DLRG-Ortsgruppe Speyer an die Gemeinde Römerberg einen Antrag auf Zuteilung von Schwimmstunden, sobald das Römerberger Hallenbad eingeweiht ist.

Die Gemeinde Römerberg leitete den Antrag an den zuständigen Landkreis Ludwigshafen weiter.

Als das Kreishallenbad Römerberg 1972 seiner Bestimmung übergeben war, bekamen wir im gleichen Jahr die Erlaubnis, montags von 19.00 bis 21.00 Uhr Schwimmunterricht abzuhalten. Am Anfang sollte eine Gebühr von DM 50,- pro Monat entrichtet werden. Man reduzierte dann aber auf DM 30,-. Ab dem Jahr 1975 bekamen wir von der Kreisverwaltung Ludwigshafen unsere Übungsstunden sogar gebührenfrei. Die DLRG übernahm als Gegenleistung die Überwachung der Naherholungsgebiete im Landkreis Ludwigshafen.

Wir begannen mit einer kleinen Gruppe ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Auf dem Programm standen: Schwimmausbildung und Prüfungsabnahme für die Schwimmprüfungen und Rettungsschwimmprüfungen der DLRG, wie z. B. den „Frühschwimmer“ für unsere

Ausbildungsmannschaft der DLRG im Kreishallenbad Römerberg



ganz Kleinen, dem Zeugnis für Freischwimmer, Fahrtensschwimmer sowie den Jugendschwimmschein, die im Jugendschwimmpaß zusammengefaßt wurden. Als Rettungsschwimmprüfungen werden der Grundschein, den man mit 13 Jahren ablegen kann, das Leistungsabzeichen, ablegbar mit 16 Jahren sowie das Lehrabzeichen der DLRG, welches eine mindestens 2-jährige, erfolgreiche, aktive Tätigkeit in der Schwimmausbildung, den Besitz des Leistungsabzeichens sowie eine Sonderausbildung in Erster Hilfe voraussetzt, gelehrt und geprüft. Außerdem mußten die Lehrabzeichenbewerber mindestens 21 Jahre alt sein.

Im Jahre 1977 wurden die Prüfungsbedingungen verschärft sowie das Mindestalter herabgesetzt. Unsere Kleinsten legen jetzt die Prüfung für das Scepferdchen ab, dann kommt die Jugend mit dem Deutschen Jugendschwimmpaß in Bronze, Silber und ab 10 Jahren in Gold. Beim Deutschen Schwimmpaß wird ein Mindestalter von 18 Jahren verlangt, den man in Bronze, Silber und Gold ablegen kann.

Den Deutschen Rettungsschwimmpaß der DLRG kann man ab 12 Jahren in Bronze, ab 15 Jahren in Silber und ab 16 Jahre in Gold ablegen.

Bei den Jugendlichen, die bei uns ihre Prüfungen als Rettungsschwimmer ablegten, warben wir für die ehrenamtliche Tätigkeit in der DLRG und bildeten uns somit Nachwuchskräfte für unsere Schwimmausbildung heran.

Beginnen möchte ich bei unseren Kleinsten – nämlich der Ausbildung von 4–6-jährigen in einem Kleinkinderschwimmkurs.

Voraussetzung für die Einberufung solcher Schwimmkurse ist die Berechtigung zur Durchführung eines Lehrgangs im Kleinkinderschwimmen und zwar einer Lizenz.

In einem Grundlehrgang für Kleinkinderschwimmen, der 10 Stunden Ausbildungszeit beinhaltet, wird einem das nötige Rüstzeug im Umgang mit Kleinkindern vermittelt. Im Anschluß bilden 30 Stunden Ausbildungsarbeit in den Ortsgruppen den Grundstock für einen weiterführenden Lehrgang im Ausbildungszentrum in Lehen.

Unter den kritischen Augen einer Prüfungskommission, die sich aus Professoren und Dozenten von Universitäten sowie Referenten vom Landesverband zusammen-

setzt, erwirbt man die Lizenz für Kleinkinderschwimmen und beginnt in der Ortsgruppe mit neuen Erkenntnissen in der KKS-Ausbildung.

Durch die Tageszeitungen wird ein Termin für den nächsten Klein-Kinder-Schwimmkurs bekanntgegeben.

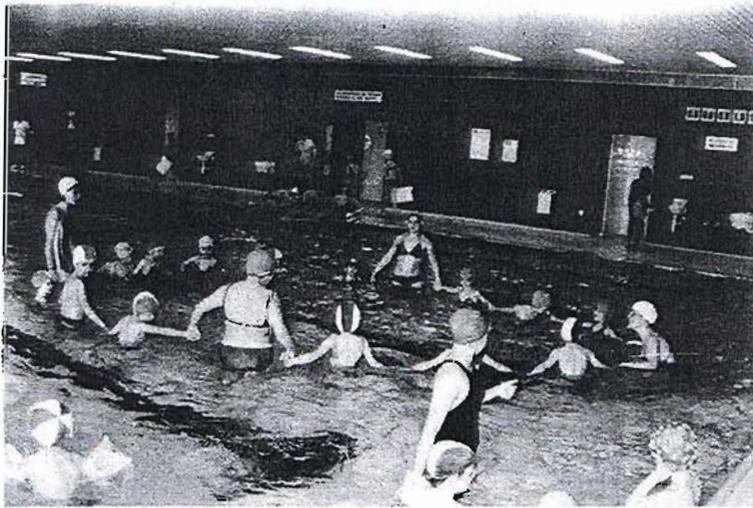
Interessierte Eltern melden sich bei der angegebenen Adresse. Ein Merkblatt, eine Anmeldung, ein Vordruck für eine ärztliche Bescheinigung sowie eine Erklärung zum Beitritt in die DLRG werden den Eltern ausgehändigt.

Nachdem die Schwimmtauglichkeit ärztlich festgestellt und der Aufnahmeantrag abgegeben wurde beginnt zum angegebenen Termin das Schwimmkursprogramm der 4-jährigen in 12 bis 15 Stunden spielerische Wassergewöhnung, um unsere Kleinen mit dem nassen Element vertraut zu machen.

Krönender Abschluß eines KKS-Kurses ist das Ablegen der Prüfung für das „Seepferdchen“. Als Bedingung sind 25 m Streckenschwimmen, der Sprung vom Startblock sowie das Heraufholen eines Gegenstandes aus schullertiefem Wasser vorgesehen.

Mit Erreichung dieses Lernzieles kommen die kleinen „Seepferdchen“ in eine neue Gruppe, in der sie ihren Schwimmstil verbessern und ihre Ausdauer vergrößern, um nach einigen Monaten die nächste Prüfung und

Spielerische Wassergewöhnung eines Kleinkinderschwimmkurses (Bild unten) und junge Rettungsschwimmerinnen bei der Demonstration von Befreiungsgriffen (Bild rechts) im Kreishallenbad Römerberg



zwar den Jugendschwimmer in Bronze ablegen zu können. Nach Ablegung der nächsten Prüfung kommen die Kinder in eine neue Gruppe und werden dort auf die nächst höhere Prüfung vorbereitet, bis sie eines Tages nach jahrelanger Ausbildungsarbeit in der letzten Gruppe zur Erlangung des Deutschen Rettungsschwimmpasses der DLRG angekommen sind, aus der – so hoffe ich – unsere zukünftigen, aktiven Ausbilder und Ausbilderinnen für die ehrenamtliche Tätigkeit in der DLRG kommen. Denn die jetzigen Ausbilderinnen, Ausbilder, Helferinnen und Helfer standen auch einmal vor dieser Frage, ob sie ihre Freizeit im Dienste des Nächsten und zwar der Ausbildung von Nichtschwimmern zu Schwimmern und von Schwimmern zu Rettungsschwimmern opfern möchten.

Zum Abschluß möchte ich dem Landkreis Ludwigshafen, an ihrer Spitze Herrn Landrat Dr. Schädler dafür danken, daß wir bis jetzt das Hallenbad kostenlos für unsere Übungsstunden zur Verfügung gestellt bekamen. Wir hoffen auch weiterhin auf eine angenehme und gute Zusammenarbeit.

An dieser Stelle möchte ich auch all den Helferinnen und Helfern danken, die jeden Montag ihre Freizeit im Dienste der DLRG und somit der Allgemeinheit im Kampf gegen den nassen Tod, durch vorbeugende Ausbildung, zur Verfügung gestellt haben.

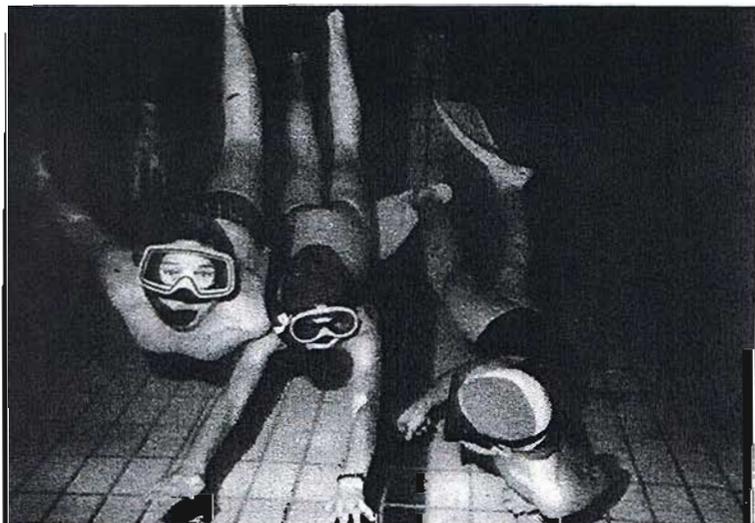
## DLRG-Taucher ..... die aktiven

von Erich Behr, Tauchwart DLRG Speyer

Sie besteht schon lange, die Tauchergruppe der DLRG – Ortsgruppe Speyer. Schon sehr früh war sie, dank öffentlicher und privater Gönner, mit modernem Tauch- und Bergungsgerät ausgerüstet. Damals fanden sich immer eine Menge Zuschauer, die sich meist aus Spaziergängern zusammensetzten, ein und bestaunten die schwarzen Froschmänner, wenn sie zu einer Übung ins Wasser stiegen. Heute hat man sich daran gewöhnt und nimmt kaum noch Notiz von ihnen. Zur Zeit befinden sich in der Gruppe die beachtliche Zahl von 18 aktiven Tauchern, wobei immerhin schon 11 den DLRG-Rettungstauchschein besitzen. Im letzten Jahr haben sich sogar 4 Rettungstaucher entschlossen und auch schriftlich verpflichtet, freiwillig im Katastrophenschutz der örtlichen Behörden mitzuwirken.

Rettungstaucher bei der DLRG kann jeder werden, vorausgesetzt ein Arzt untersucht den Bewerber und bestätigt seine Tauchtauglichkeit nach den Untersuchungsbestimmungen der DLRG. Diese gründliche Untersuchung muß jedes Jahr wiederholt werden. Danach kann es mit dem Training losgehen. Doch bevor mit Gerät getaucht werden darf, muß erst das Deutsche

Früh übt sich –  
Anwärter für den  
Jugendauchschein  
bei der Übung



Rettungsschwimmabzeichen in Bronze und Silber abgelegt werden. Diese Prüfungen nehmen in der Regel abnahmeberechtigte Personen innerhalb der Tauchergruppen ab. Außerdem muß der Bewerber im Training beweisen, daß er ein ausdauernder Flossenschwimmer und ein guter Schnorcheltaucher ist. Wenn er sich dann noch als zuverlässiger Partner mit einwandfreien charakterlichen Eigenschaften erweist, kann er erstmals mit erfahrenen Begleitern als Gerätetaucher seine Nase unter Wasser stecken. Dies geschieht natürlich aus Sicherheitsgründen zuerst beim wöchentlichen Training im Hallenbad. Erweist sich der angehende Taucher für diesen Sport als geeignet, so darf er schon bald in freien Gewässern tauchen.

Taucheinsätze unter extremsten Witterungsbedingungen bei Minustemperaturen im Winter, ja sogar unter der Eisdecke der Baggerseen, zwingen uns zur Durchführung eines harten Schwimm- und Tauchtrainings. Manchmal wird auch gemurrt beim Training, doch macht am Ende jeder die von ihm geforderten Übungen brav mit und zu offenen Protesten ist es eh noch nie gekommen. Jeweils im Dezember und Januar verlassen die Taucher das „heiße Wasser“ im Hallenbad und nehmen an den Stromschwimmen in Speyer und Oppenheim teil. Da werden 8 bzw. 10 km im eiskalten Rheinwasser geschwommen; natürlich in schützenden Tauchanzügen. Trotzdem kühlt der Körper stark aus, wobei Hände und Füße leicht gefühllos werden. Was treibt die Taucher für über eine Stunde in das eiskalte Wasser? Ist es die Lust am Schwimmen, der wohlthuende Becher heißen Glühweins am Ziel, die Verleihung einer Urkunde für die Teilnahme, die jeder Schwimmer stolz in Empfang nimmt oder einfach das Bewußtsein, im Alarmfall doch zum Einsatz zu kommen und sich somit lieber vorher schon mit dem nassen, kalten Element vertraut zu machen? Fragt man die Taucher danach, dann schmunzeln sie und zucken mit den Schultern. Kommt endlich das Frühjahr und der Sommer, dann beginnen die aktivsten Monate für die Taucher. Die guten Trainingsmöglichkeiten im Hallenbad werden an die Baggerseen des Binsfeldes und anderer Gewässer verlegt. Damit kommen auf die Rettungstaucher große, verantwortungsvolle Aufgaben und Pflichten zu. Da werden Taucher zur Rettungswache an Kinderferienlager geschickt oder in Zusammenarbeit mit den Boots-

führen bei den verschiedenen Wassersportveranstaltungen zur Überwachung der Sicherheit entsandt. Schwerpunkt jedoch ist der Wachdienst in dem von zahlreichen Badegästen besuchten Naherholungsgebiet Binsfeld. Mindestens 3 Taucher sorgen mit ihrer Anwesenheit und der übrigen Rettungswache jedes Wochenende für ein Höchstmaß an Sicherheit an und im Wasser. Da werden mit dem eigens für diese Seen zugelassenen Motorboot die Ufer vom Wasser her überwacht. In regelmäßigen, zeitlichen Abständen gehen mit Sprechfunk ausgerüstete Rettungsschwimmer auf Streife rund um den See und auf dem Wachturm beobachten wachsame Augen mit dem Fernglas jede verdächtig erscheinende Veränderung während des Badebetriebs. Solange alles ruhig ist, beschäftigen sich die Taucher mit der Instandhaltung und Pflege der teuren Geräte und Ausrüstungsgegenstände. Werden wir mal zur Bergungsaktion im Rahmen des Umweltschutzes oder zur allgemeinen Sicherheit angefordert, sind die Taucher jederzeit und schnell zur Stelle.

Erschöpft, aber glücklich – Taucher nach 10-km-Stromschwimmen am Ziel in Speyer (Bild unten) Rettungstaucher beim Eistauchen unter der Eisdecke des Binsfeldsees (Bild rechts)

Findet bei unserem alle Jahre wiederkehrenden Binsfeldfest das bekannte Fallschirmspringen in die Gewässer des Binsfeldes statt, so wird diese, für die Zuschauer so interessante Veranstaltung, nur durch die Wachsamkeit, jederzeit zur Hilfe bereiten Rettungstaucher möglich gemacht. Sollte es doch irgendwo, infolge von Unvernunft und Leichtsinns zu einem Ertrinkungsfall mit tödlichem Ausgang kommen, haben wir leider auch



die traurige Pflicht, die Suche und Bergung des Verunglückten zu übernehmen. Sicher könnten die Rettungswachen ihre Sommerwochenenden abwechslungsreicher und bequemer gestalten, umso höher ist ihre Bereitschaft zum Dienst im Sinne des Allgemeinwohls zu werten. Krönung jeder Taucherausbildung in der DLRG ist die Prüfung zum Rettungstaucher. Da finden sich jedes Jahr Prüfungsanwärter aus ganz Rheinland-Pfalz beim Wachgebiet der DLRG-Ludwigshafen in Altrip ein um vor dem Prüfungsausschuß unseres Landesverbandes ihre Kenntnisse zum Rettungstaucher prüfen zu lassen. Diese Prüfung muß alle 3 Jahre wiederholt werden. Ehrlich gesagt: Ein gründliches theoretisches Wissen und ein bißchen Schneid zum Tauchen im kalten, undurchsichtigen Wasser gehören zum Bestehen der Prüfung schon dazu.



# Der Bootsführer in der DLRG

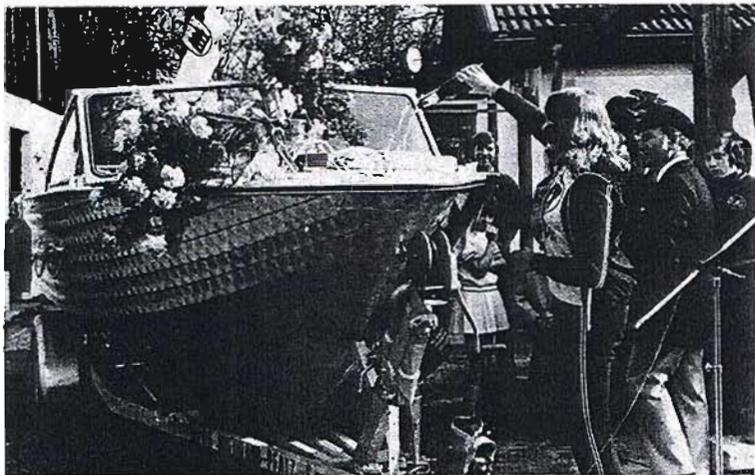
von Werner Oertlin, Bootswart DLRG Speyer

Die sich immer weiter ausdehnende Freizeit, sowie größer werdende Wasserflächen in den Naherholungsgebieten stellten auch für die Deutsche-Lebensrettungs-Gesellschaft neue Aufgaben dar. Aus dem Rettungsschwimmer von einst, wurden Spezialisten mit vielfältigen Aufgabenstellungen.

Über die Tätigkeit und den Ausbildungsgang eines Bootsführers gilt es hier zu berichten: Die DLRG macht bei der Ausbildung und Prüfung für den Bootsführer keinen Unterschied zwischen weiblichen oder männlichen Bewerbern. Von allen Prüflingen wird genau das verlangt, was bei der Rettung eines Menschen in Wassernot zu beachten ist, angefangen vom Auffinden des Ertrinkenden bis zur Rettung des Verunglückten, sowie einer erforderlichen Wiederbelebung.

Der Bootsführer wird in Lehrgängen von 2-jähriger Dauer auf Landesebene mit seinen Aufgaben vertraut gemacht und soll nach Ablegung der geforderten Prüfung überwiegend im Boots- und Rettungsdienst eingesetzt werden. Er hat sich innerhalb der Organisation eine Position gefestigt, ohne seine Mitarbeit könnte die schwere Aufgabe der DLRG kaum noch bewältigt werden. Durch aktive Werbung sichert der Bootsführer stets neue Mitglieder, die von ihm, speziell auf die

Bootstaufe unseres Kata-Bootes „Neckar“ (Bild unten)  
Bootsführereinsatz mit Rettungsboot „Kamerad II“ während einer Taucherübung (Bild rechts)



Aufgaben als Bootsführeranwärter vorbereitet werden. Der Bootsführer unterweist seine Anwärter in Pflege, Wartung und Instandhaltung des ihm anvertrauten Materials sowie in die ständig anfallenden Aufgaben beim Boots- und Rettungsdienst in fließenden und stehenden Gewässern. Vor allem auf Rettungsstationen, sei es an der Küste oder an Binnengewässern hat sich die Mitarbeit des Bootsführers mit Tauchern und Hilfsdiensten bestens bewährt.

Als zuverlässigen Kameraden hat man ihn überall kennen und schätzen gelernt. Selbstverständlich hat sich der Bootsführer mit seiner Arbeit einer nicht leicht zu nehmenden Verpflichtung unterworfen. Sei es nun im freien Strom, an der Küste, bei Einsätzen im Rahmen des Katastrophenschutzes, oder auch nur an harmlos erscheinenden doch sehr tückischen Baggerseen, immer setzt er sich genau so mutig wie seine Taucherkameraden ein für die in Gefahr geratenen Menschen.

Er kann und darf die freiwillig übernommenen Aufgaben und Pflichten nicht unterschätzen. Jedoch aller Mut und aufopfernde Tätigkeit wird reichlich belohnt, wenn in langen Jahren des Einsatzes Menschen aus Wassernot geholfen werden kann. Der Bootsführer wird dann weiterhin gerne seine Kraft und Freizeit im Dienste des Nächsten innerhalb der Deutschen-Lebensrettungs-Gesellschaft einsetzen.

## Impressum

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft Speyer ist dem Bibliographischen Institut in Mannheim und den Firmen Klambt-Druck und Zechnersche Buchdruckerei, beide in Speyer, zu großem Dank verpflichtet. Ohne die spontane und selbstlose Unterstützung dieser Unternehmen wäre uns die Herausgabe dieser Festschrift nicht möglich gewesen.

Die redaktionelle Koordinierung besorgte der Jubiläumsausschuß der DLRG Speyer.

Herstellerisch betreut wurde die Festschrift von Gerhard Adelhoch und Herbert Flory.

Textbeiträge lieferten die Kameraden Gerhard Bechtel, Werner Bechtel, Erich Behr, Herbert Flory, Detlef Kröhnert, Dieter Meyer und Werner Oertlin.

Das Anzeigengeschäft besorgten Reiner Heilhecker, Detlef Kröhnert und Raimund Steinert.

Beim Umschlagentwurf sowie bei der graphischen Ausgestaltung hat uns die Graphikerin Ursula Urban beraten.

Die Satz-, Druck- und Bindearbeiten wurden, wie eingangs schon dankbar erwähnt, vom Bibliographischen Institut in Mannheim, der Firma Klambt-Druck in Speyer und der Firma Zechnersche Buchdruckerei in Speyer, übernommen.

Speyer, im April 1981



**Warum denn  
nicht mal  
schwimmen  
gehen?**



## Auch Werbung muß sein

von Detlef Kröhnert, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

„Kampf dem nassen Tod“ war eine Aufklärungsaktion, die die DLRG und die BARMER gemeinsam gestartet hatten.

Warum denn nicht mal schwimmen gehen?

Schwimm mit! – war das Motto.

Zur Unterstützung des Vorhabens wurde in gemeinsamer Arbeit für Schulen, Kindergärten und Gemeindezentren, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, ein Medienpaket zusammengestellt, in dem die von der DLRG immer wieder propagierten Baderegeln bildlich unterstrichen wurden. Dazu ein mehrteiliges Informationsblatt, das nicht nur vor den Gefahren des Schwimmens – vor allem in unbekanntem Gewässern – warnen sollte, sondern auch auf die gesundheitliche Bedeutung des Schwimmens aufmerksam macht. Stundenpläne, Würfelspiele sowie lustige Aufkleber mit dem DLRG-Maskottchen „SCHWIMMY“ sowie der Aufschrift „Schwimmen müßte man können“ das vor allem Kinder darauf hinweisen soll – auch bei fröhlichen Badevergnügen die erforderliche Vorsicht nicht zu vergessen, rundeten die gemeinsame Aktion „Kampf dem nassen Tod“ ab.

Der Ehrenvorsitzende der DLRG Speyer, Toni Röder, erläutert die Wanderausstellung bei der Eröffnung in den Räumen der Speyerer Volksbank den Gastgebern und geladenen Gästen



Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörte auch die von mir und meiner Familie durchgeführte und vom Bezirk Vorderpfalz zur Verfügung gestellte Wanderausstellung unter dem Leitwort „Entstehung und Arbeit der DLRG in Wort und Bild“. Für diese Ausstellung hat uns die Speyerer Volksbank freundlicherweise ihre Schalterräume überlassen.

Die Ausstellung begann am 2. Juli und endete am 13. Juli 1979. Bei der Eröffnung waren Vertreter aller Institutionen anwesend, die die Arbeit der DLRG mittelbar und unmittelbar betrifft.

Ein großer Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit ist das Speyerer Binsfeldfest, welches wir im Jubiläumsjahr zum 4. Mal feiern. Voraussetzung für so ein Fest zu gestalten und von den vielen, vielen Besuchern gar nicht gesehene Vorarbeit, die ja schon Wochen vorher beginnt, sind sehr emsige und fleißige Helfer und Helferinnen der DLRG, die ihre Freizeit zur Verfügung stellen.

Hauptattraktion der ersten beiden Binsfeldfeste waren die Fallschirmspringer aus Neustadt, die ihr Können durch Zielsprünge unter Beweis stellten. Unsere Taucher und Bootsführer sowie Rettungsschwimmer haben vom Boot und Ufer aus ein wachsames Auge über das Geschehen, um helfend einzuspringen, falls bei den Fallschirmspringern Not am Mann ist.

Für die musikalische Untermalung sorgte unsere „Hauskapelle“ DIE MEDIOS – immer mit sehr großem Beifall begrüßt.

Im Jahr des Kindes 1979 wurde in Verbindung mit dem 2. Speyerer Binsfeldfest ein Kinderfest im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit veranstaltet. Viele Firmen und private Spender trugen zum Gelingen dieses Festes bei, indem sie Sachpreise und Geldspenden für die Teilnehmer des Kinderfestes zur Verfügung stellten. Dank der großen Spendenfreudigkeit ging kein Kind leer aus.

Eine immer wiederkehrende Veranstaltung ist das Stromschwimmen, welches jedes Jahr von der DLRG Ortsgruppe Speyer durchgeführt wird. Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit ist da nicht ganz unbeteiligt. Er hat dafür zu sorgen, daß der Termin den Medien bekannt gegeben wird. Die Presse und Pressefotografen müssen schriftlich eingeladen werden, damit sie diesen Termin wahrnehmen können. Über Teilnehmer, die

Stärke der einzelnen Gruppen, den jüngsten und ältesten Starter muß berichtet und an die Presse weitergeleitet werden.

Nicht zu vergessen, das schon zur Tradition gewordene Speyerer Altstadtfest, bei dem die DLRG nicht mehr wegzudenken ist. Die knusprigen Grillsteaks sind bei dieser Veranstaltung ein großer Anziehungspunkt – sie gehen im wahrsten Sinne des Wortes „weg wie warme Semmeln“.

Auch diese Veranstaltung verlangt wochenlange Vorarbeit der unermüdeten Helfer und Helferinnen.

Ein Dank gebührt nicht nur den aktiven Helfern des Altstadtfestes, sondern auch den ungezählten Gästen, die durch ihren Besuch ihre Verbundenheit zur DLRG bekunden, indem sie einen Beitrag dazu leisten, daß die fast immer leere Kasse wieder etwas aufgefüllt wird. Der Reinerlös der Veranstaltungen, ob Binsfeldfest oder Altstadtfest, dient der Anschaffung von Rettungsgeräten und sonstiger Ausrüstungen, die die DLRG laufend benötigt.

Im Rahmen der Ausbildungsarbeit der Taucher findet auch ein „Eistauchen“ statt, zu dem ebenfalls Presse und Fotografen für die Berichterstattung in Wort und Bild eingeladen werden. So mancher Fotograf hat sich dabei schon „Eisfüße“ geholt.

Grillspezialisten  
der DLRG Speyer  
bei der Arbeit  
beim Speyerer  
Altstadtfest



Ein wirkungsvolles Werbemittel für die Öffentlichkeitsarbeit ist die DLRG-Kalenderaktion, die unsere DLRG-Arbeit an öffentlichen Aushängestellen, welche großen Publikumsverkehr haben, näher bringt. Das sind alle kommunalen und staatlichen Ämter, Behörden, Schulen, Kindergärten, Badeanstalten, Banken, Sparkassen, Ärzte, Rechtsanwälte, Krankenhäuser usw. Ein nicht zu unterschätzendes Werbemittel sind die Schaukästen, welche über die DLRG-Arbeit berichten. Durch das Aushängen von Schwimm-, Rettungs-, Tauch- und Bootsführerabzeichen wird die Öffentlichkeit darüber informiert, welche Prüfungen bei der DLRG erworben werden können.

Im Herbst 1976 wurde die Rettungsstation im Binsfeld ihrer Bestimmung übergeben. Diese beispielhafte Leistung der Lebensretter und ihrer Freunde wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Zentralorgan der DLRG, der Zeitschrift „Der Lebensretter“ berichtet. Außerdem wurde über Rundfunk und Fernsehen über die Einweihung dieser in Rheinland-Pfalz einmaligen Rettungsstation im Naherholungsgebiet „Binsfeld“ berichtet.

Teil der Öffentlichkeitsarbeit sind auch Ehrungen, zu denen die Presse eingeladen wird. Denn nur so kann die ehrenamtliche, aufopfernde Tätigkeit in Form einer Urkunde oder Medaille herausgestellt und der Dank ausgedrückt werden.

An dieser Stelle möchte ich auch der Bevölkerung danken, die beim Kauf eines Loses bei unserer DLRG-Lotterie einen Beitrag dazu leistet, die DLRG finanziell zu unterstützen.

Gleichzeitig möchte ich meinen Dank an all diejenigen richten, die mich bei meiner Öffentlichkeitsarbeit unterstützen haben, seien es Privatleute, Geschäftsleute, Banken, Öffentliche Institutionen und nicht zu vergessen die beiden Tageszeitungen, die Wochenblätter sowie deren Redakteure, ihre Mitarbeiter und Pressefotografen, die immer dann zur Stelle waren, wenn man sie brauchte, um über die DLRG-Arbeit in Wort und Bild zu berichten.

# Das Clubheim – Keimzelle vieler Aktivitäten

von Gerhard Bechtel, 2. Vorsitzender DLRG Speyer

Als Anlaufpunkte für viele aktive und passive Mitglieder unseres Vereins gilt schon seit Jahren das Clubheim im Hafengebäude.

Für einen Großteil unserer jetzt aktiven Mitglieder begann die aktive Tätigkeit bei der DLRG mit der Jugendgruppe der damaligen Zeit. Diese Jugendstunden fanden im Clubheim im Hafengebäude statt. Bei diesen Zusammenkünften wurde die damalige Jugend zu Tauchern und Bootsführern ausgebildet. Diese intensive Ausbildung wurde von erfahrenen DLRG-Mitgliedern durchgeführt. Man muß auch dazu sagen, daß dies für die damalige Jugend von großem Interesse war. Es wurden viele Freizeitstunden für den Verein geopfert.

In aufopferungsvoller Arbeit haben viele junge Aktive unter Führung von erfahrenen DLRG-Männern unser Heim zu einem Treffpunkt der Kameradschaft und Gemütlichkeit gestaltet. Heute können wir mit Recht sagen, daß sich dieser Aufwand gelohnt hat.

Mit der Gründung eines Wirtschaftsausschusses im Jahre 1976 wurde auch der Wirtschaftsbetrieb neu belebt. In diesem Gremium wurde auch das Binsfeldfest, das weit und breit bekannt ist, aus der Taufe gehoben. Der Reinerlös aus dem Binsfeldfest wird ausschließlich zur Anschaffung von Rettungsgeräten verwendet.

Vorderansicht  
unseres  
Schulungsheimes  
im Hafengebäude



Ferner nimmt die DLRG am Altstadtfest teil. Ohne diese Feste und deren Überschuß wären wir nicht in der Lage unsere vielen Abteilungen (Jugend, Funker, Boot und Taucher) aufrecht zu erhalten.

Regelmäßig finden jeden Freitagabend gemütliche Zusammenkünfte zu erschwinglichen Getränkepreisen statt, die sowohl von aktiven als auch passiven Mitgliedern gerne besucht werden.

Sonntagmorgens öffnet unser Clubheim dann zum Frühschoppen. Bei dieser Gelegenheit treffen sich hauptsächlich unsere älteren Mitglieder. Ferner besteht die Möglichkeit Neuaufnahmen zu machen und sich über unseren Verein zu informieren.

Um unseren aktiven Mitgliedern für ihre geleistete Arbeit zu danken und die Kameradschaft zu fördern, veranstalten wir jedes Jahr in unseren Clubräumen unseren Aktivenabend, der von unserer hauseigenen Musikkapelle musikalisch gestaltet wird. Auch die Tombola, die wir an diesem Abend veranstalten und die uns viele passive Mitglieder zur Verfügung stellen, dürfen wir nicht vergessen.

Auch unsere Aktivenschulungen sollten wir nicht vergessen, die in diesen Räumen abgehalten werden. Dabei handelt es sich um Erste-Hilfe-Kurse, Taucherschulungen, Bootsführerprüfungen, Funkerprüfungen und KKS-Lehrgänge, für die sich unser Clubheim geradezu anbietet. All diese Kurse sind für eine sichere Überwachung der Badeseen unbedingt erforderlich, denn sollte einmal der Ernstfall eintreten, muß jeder seinen Platz kennen. Diese interessanten Schulungen können auch von passiven Mitgliedern kostenlos besucht werden. Auch die Vorstandschaft hält hier ihre monatlichen Sitzungen ab.

Für unsere jüngeren Mitglieder finden Nikolaus- und Weihnachtsfeiern statt.

Bei all diesen Dingen dürfen wir nicht vergessen, daß alles auf freiwilliger Basis geschieht und von unseren aktiven wie passiven Mitgliedern die volle ideelle und finanzielle Unterstützung bedarf.

Dies ist und kann auch nur ein kleiner Querschnitt über die Aktivität, die von unserem Clubheim ausgeht, sein.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

# Schwimmen lernen ohne Tränen!

von Werner Bechtel, Technischer Leiter DLRG Speyer

Jedes Jahr ertrinken in der Bundesrepublik 400 Kinder – nur, weil sie nicht schwimmen können. Je früher ein Kind schwimmen lernt, desto besser.

Schon Babys können es lernen. Nur, Schwimmunterricht für sie ist meist ein teures Vergnügen. Die Ausbildung in privaten Schwimmschulen dauert lange. Die Wassertemperatur muß über 30 Grad Celsius liegen. Viele Helfer sind vonnöten – ein großer Aufwand, der entsprechend teuer bezahlt werden muß.

Wer noch etwas wartet und seine Kinder vier Jahre alt werden läßt, kann es billiger haben. Die DLRG veranstaltet bereits in fast allen bundesdeutschen Städten kostenlose Schwimmkurse für Kindergarten- und Vorschulkinder sowie Schulkinder ab 4 bis 7 Jahren. Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein planen Schwimmkurse solcher Art sogar in ihre Richtlinien für den Vorschulunterricht ein.

Doch auch die Eltern selbst können ihren Sprößlingen Hilfestellung geben: Nach Anleitung der Schwimmlehrer oder Ausbilder machen sie ihre Kinder zunächst

Kleine Schwimmerschüler mit ihren Ausbildern im Lehrbecken



einmal mit dem nassen Element vertraut. Dr. Erika Fastrich, Referentin für Vorschulschwimmen der DLRG, hat einen regelrechten Fahrplan fürs Schwimmenlernen aufgestellt: Je früher sich ein Kind an das Wasser gewöhnt, desto leichter und schneller lernt es anschließend schwimmen. Luft anhalten unter Wasser, Tauchspiele, Springen und Gleiten bereiten den eigentlichen Unterricht gründlich vor. Die Zeiten, als Kinder weinend an der Angel hingen und panisch um sich schlugen, sind vorbei.

Ohne Tauchen zu können, fühlt sich kein Kind im Wasser sicher. Beim Spiel unter Wasser mit geöffneten Augen verlieren Kinder die letzte Scheu. Tauchen, zum Beispiel nach einem Spielzeug, fördert die Geschicklichkeit und ist ein neues aufregendes Erlebnis für das Kind. Es stellt fest, Wasser ist nicht gefährlich, sondern bietet neue, phantastische Spielmöglichkeiten. Außerdem wird beim Tauchen der sogenannte Halsstellreflex, das krampfartige Kopf-über-Wasser-Halten, abgebaut und eine flache Wasserlage vorbereitet, die Voraussetzung für ein späteres Schwimmen ohne größere Kraftanstrengung ist.

Ins Wasser zu springen, ist für viele Kinder eine willkommene Abwechslung. Es fördert Mut und Selbstsicherheit und macht die Kinder mit den besonderen Kräften dieses Elements vertraut: mit der Reibung, dem Widerstand und dem Auftrieb des Wassers. Bei horizontalen Gleitübungen lernen die Kinder schließlich eine „stabile Wasserlage“. Ruhig und sicher gleiten sie durchs Wasser.

Auf diese gründliche Vorbereitung baut dann der eigentliche Schwimmunterricht auf. Das Kind, mit dem Wasser vertraut, kann sich jetzt ganz auf die Arm- und Beinbewegungen konzentrieren und schließlich Arme und Beine im Takt zusammen bewegen. Das Lernziel „Gesamtbewegung mit Atmung“ ist erreicht, das Kind kann schwimmen.

Ob Kinder zuerst Brust-, Kraul- oder Rückenschwimmen lernen sollen, ist selbst unter Experten noch umstritten. Die DLRG hat sich dazu entschlossen erst einmal das Brustschwimmen beizubringen. Es ist zwar, legt man ganz korrekt Maßstäbe an, am schwierigsten und langweiligsten zu unterrichten, aber mit Brustschwimmen erreichen die Kinder am schnellsten ihr begehrt Ziel: das Scepterföhen.

